

Er erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., jährlich 1.50 J.
prämium frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., jährlich 30 J.

Die Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Insertionsgebühren
betragen für die originale
Bekanntmachung bis zum
15. J. für Wohnungs-
Verzeugs- und Vermarktungs-
angelegenheiten 10 J.

Interate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition ausgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6862.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 181.

Dienstag den 7 August 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteilgenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Meidet alles Berliner Bier.

Jeder den Hiesigen Kampf der ameri- kanischen Eisenbahnarbeiter

erfährt man jetzt aus den amerikanischen Blättern allgemach
näheres. Es ergibt daraus zur Gewissheit, daß die Wagnis-
politik des erlangenen Sieges höchstwahrscheinlich ausbeuten wollen.
Der Dollar soll die Alleinherrschaft führen und da gilt es,
daß noch vorhandenen freiheitlichen Bestimmungen der Ge-
setze entweder hinwegzuräumen oder durch fäulnißvolle Richter
eine Gefährdung herbeizuführen, wodurch die einst feste
Bürgerschaft in den Gefesseln zur Karrikatur wird.

Die Kapitalisten sind Herr der Situation, sie haben die
Macht der Vereinigten Staaten-Regierung auf ihrer Seite.
Die Armee wurde hinterher, weil Eisenbahnmaterial zer-
stört wurde und die Post nicht abgehen konnte. Die Post
konnte nicht abgehen, weil, wie Gouverneur Algebe aus-
sagt, die Eisenbahnen keine Zente hatten. Aber die Zer-
störung des Eisenbahnmaterials machte das Erscheinen der
Soldaten notwendig. Wer das Material zerstört hat, ist
bis jetzt nicht allein festgestellt, sondern nach den Urtheilen
wird garrnigt gefordert. Jetzt schreibt die New-Yorker
„Volkszeitung“:

Wir haben schon gleich zu Anfang des westlichen Bahnarbeiter-
streiks, als zuerst die Plünderer emporkamen, die das Eigentum
der Bahngesellschaften vernichteten, darauf hingewiesen, daß sich
damit dort in Chicago wahrscheinlich dieselbe Fomdie wieder-
holte die vor einigen Jahren in Buffalo bei Gelegenheit des
Weichenstellstreiks gespielt wurde.

Beachtlich ließ die Vandalen die Eisenbahn-
gesellschaft damals eine Anzahl alter Eisenbahn-
wagen zu Chicago wahrscheinlich dieselbe Fomdie wieder-
holte die vor einigen Jahren in Buffalo bei Gelegenheit des
Weichenstellstreiks gespielt wurde.

Wir bezeichnen bei Beginn des jetzigen Streiks in Chicago,
daß jenseit in Buffalo angewandte Rezept für die Eisenbahngesell-
schaften zu gut ist, als daß man nicht annehmen sollte, daß es
auch in Chicago angewandt werden würde.

Wie richtig war unsere spätabendigen Eisenbahngesellschaften
damals beurteilten, beweisen die Nachrichten, die gestern aus Chicago
kamen.

Der Vizepräsident der A. N. L. Howard hat einen Brief
in Händen, der mittelst, daß das Niederbrennen der Fracht-
wagen in Chicago durch Brandstiftungsveranstaltungen wurde,
die zu diesem Zwecke von der Vereinigung der Eisen-
bahnarbeiter, der sogenannten Managers Association ge-
gründet waren. Der Brief, der für den einzelnen Brandstifter
gestellt wurde, betrug 500 Dollars. Ebenso ist festgestellt, daß
ein Hinton-Spiegel im Dienste der Eisenbahngesellschaften sich
als „Anführer“ bei den Unruhen in Blue Island hervorthat.
Das alles war vor dem Zerbrechen der Bundesstruppen und
der Witz und jene Brandstiftungen und Unruhen waren es grade,
die dem Willkürherrschaft von Staat und Bund als vollkommenen
Anlass dienen mußten.

In Sanna alter Schuld.

Roman von Gustav Höder.
(Nachdruck verboten.)

Seit Melanie dies ergreifende Volkslied zuletzt gesungen,
war eine Veränderung in ihr vorgegangen: sie hatte die
Liebe kennen gelernt und hatte erfahren, was hoffnungslose
Liebe ist. So schien es ihr, als wäre das Lied die hervor-
brechende Stimme ihrer eigenen Bekümmernisse. Das Ge-
fühl, womit sie sang, der Ausdruck, den sie jeder Note gab,
quoll aus den innersten Tiefen ihrer Seele hervor, und bei
den Worten: „Ist das Herz gelehrt, wird's nie mehr voll“,
mußte sie ihre ganze Fassung zusammennehmen, um nicht in
Thränen auszubrechen.

Obwohl ihr ganzes Empfinden, während sie sang, in dem
Liede aufging, so irrte ihr Blick doch dann und wann zu
dem Delphinen einer schönen jungen Frau empor, welches
über dem Piano hing, und unwillkürlich drängte sich ihr
die Wahrnehmung auf, daß einzelne Züge dieses Gesichts
an Waitland erinnerten. Hatte sie ihn beobachtet können,
wie er, ihr zuhörend, in der dunkelsten Ecke saß, so würde
sie gesehen haben, wie sein Auge mit unwiderstehlicher Ge-
walt von dem Porträt angezogen wurde, und hätte sie sich
in sein Inneres versetzen können, so würde sie erkannt haben,
wie ihr Gesang, angesichts dieses Bildes, gleich der Stimme
eines Engels auf ihn wirkte, der einen gesonnenen Gesinnung
zustand, und trauernd über dessen Herabwürdigung, das Er-
glühen der Scham auf seine Wangen rief.

Wenn etwas geeignet war, in Waitland die verborgensten
Tiefen seiner Gefühle aufzuwecken, so war es dieses Haus,
dieses Zimmer mit jenem Bilde. Er wußte von dem Mä-
dchen, welches ihn hereingeführt hatte, daß es die verlorbene
Gemahlin Lehrners vorstelle, dessen daneben hängendes Por-
trät dasjenige ihres Vaters hätte sein können. Er hatte,

Daß die Streiter Alles aufgeben haben, um Gewalt-
thaten zu verhindern, geht deutlich aus den Briefen und
Depeschen hervor, welche Debs abgesendet hat. Gerade
auf diese Briefe und Depeschen will der Staatsanwalt Wil-
drift eine Anklage gegen Debs begründen. Auch die Richter
wollen sich dem Kapital dienstbar erweisen. Wie sie es
können, dafür ein Beispiel.

In Indianapolis wurde einer der Streiter wegen „Mis-
achtung des Gerichts“ vor die Schranken gezogen. Aller-
dings wurden die Verhandlungen bis zum November ver-
schoben; aber Bundesrichter Water hat schon ganz unwei-
sentlich zu verstehen gegeben, in welchem Geiste er den Pro-
zess zu handhaben gedenkt. Er sagte unter anderem folgen-
des:

Ich habe schon einmal die Gelegenheit wahrgenommen, hervor-
zuheben, daß eine Organisation von Männern, welche sich ver-
eint haben, um zu streiken und in dem Thun anderer Leute,
die arbeiten wollen, sich hineinzuwickeln und sie als „Scabs“ zu be-
zeichnen, sich der Wahrung des Gerichts schuldig machen;
daß unter solchen Umständen eine Aufhebung einer Proze-
dure gleichwohl. Wenn zu nachfolgender Zeit irgendwo ein
Straßenräuber auftaucht und sagt: „Bitte, geben Sie mir Ihre
Börse, ich werde Ihnen dankbar dafür sein“, so würde ich das
trotz der Höflichkeit der Sprache — als eine Drohung an-
sehen.

Und ebenso wenn ein Mitglied eines Streikkomitees, das einen
Gaukler erdritter Streiter hinter sich hat und mit der nötigen
Autorität befehligt wäre, zu einem anderen Mann in Diensten
der Bahn sagen würde: „Nun, bitte, denken Sie nicht, daß es gut
wäre, wenn Sie herausgingen?“ so sieht das der Gerichtshof als
eine Drohung an.

Das ist die Höflichkeit des Straßenräubers. Es heißt so viel
als: man werde es ihm schon eintreiben, wenn er sich weigere,
man werde thun, was man in Fontaine gethan: Weichensteller
aufbrechen und unglückliche Männer zu Tode heben. Das ist es,
was die Sache bedroht.

Die-derer meinen sie seien friedlich! Aber denkunflüchtige Mensch
weiß, daß ein Streik ganz bedeutungslos sein würde, wenn ihm
nicht durch Gewalt nachgeholfen würde. Sie wissen, daß, wenn
sie thäten, was sie ein Recht haben zu thun, in Schlichtigkeit und
Ordnung sich um ihre eigene Sache kümmern und die anderen
Angehörigen ungeschoren lassen, ein Streik zu garrnigt führen
würde, unbedingt schicksallos mißte.

Hierzu bemerkt die „New-Yorker Volks-Zeitung“:

Die Sprache dieses Richters ist schlechtweg ungeschmacklos. Erstens
räumt der Mann ein für allemal auf mit der Sprache der bürger-
lichen Presse, als habe man auf seiner Seite nichts dagegen, wenn
Arbeiter nicht Streiker friedlich um Anschlag an den Streik
auffordern, als verlange man nur, daß sie sich von Gewaltthätig-
keiten fernhalten. Richter Water hat die Weg gefunden, die fried-
liche Aufforderung in grober Falschspieler-Manier inselbst aus
der Welt zu entfernen: Er verleiht die freirendigen Arbeiter
einfach mit Straßenräubern und fempelt die friedliche Auffor-
derung ohne Weiteres, d. h. ohne erst in jedem einzelnen Falle den
Nachweis für nötig zu halten. — zur gerichtlichen strafälligen
Drohung.“ Weil es dem Herrn Richter beliebt, in der bloßen
Anforderung die Drohung zu sehen, darum spricht er sich das
Recht zu irdendenden Arbeitern die friedliche Agitation für Aus-
breitung ihres Streiks überhaupt unanständig zu machen!

Während die poltischen Tageszeitungen noch einige Sym-
pathe-Artikel für die Arbeiter veröffentlichen, führen die

reinen Kapitalistenblätter eine ganz andere Sprache und ver-
raten, wie die Kapitalisten die Situation ausbeuten wollen.
„Weekly Financial“, ein New-Yorker Börsenblatt, schreibt
über den Streik:

Die Börse ist mit Arbeiter-Unruhen so vertraut geworden, daß
sie gut genug weiß, was sie davon zu halten hat. Sie versteht
die innere Schwäche des Streikprinzips und hat gelernt, daß solche
Kämpfe außer geeignet sind, den Hindernissen, die die Unions
betreiben, und den Erfreujungen, die sie auslösen, ein Ende zu
machen.

Die feste Haltung, die die Regierung zum erstenmale angenommen
hat, befähigt, daß diese gewaltsamen Streikmethoden grundsätz-
lich nicht nur den Rechten der Bürger, sondern auch den Gesetzen
der Vereinigten Staaten widersprechen, ist von ungleichbarem
Werte in Bezug auf die zukünftige Freiheit und der Beschäftigung
von Arbeitern wiedergewonnen hat. Das Resultat dieses Sieges
ist von nicht geringem Wert für die zukünftige Stabilität unserer
Industrie!

Nach diesem Jubelruf über den Sieg des Unternehmern-
tus kommen dann die praktischen Vorschläge, wie der Sieg
gegenüber der Arbeiterklasse auszunutzen sei. In Bezug
hierauf heißt es:

Ein weiteres Resultat von großem Werte für die Bahnen ent-
springt außerdem diesem Streik. Unter der vergangenen Geschäfts-
bedingten und dem allgemeinen Verfall haben die Bahnen die
Notwendigkeit einer allgemeinen Lohnherabsetzung ge-
fühlt, sie haben damit aber geögert mit Rücksicht auf die daraus
resultierenden Sädungen. Jetzt aber haben sie eine Gelegenheit,
ihre früheren Arbeiter wieder anzuwollen und sie thun das auch
auf Grund einer allgemein reduzierten Lohn-
liste. Eine merkwürdige Gelegenheit hat sich in den Eisen-
bahnen geboten zur allgemeinen und wahrscheinlich perma-
nenten Herabsetzung ihrer Löhne. So hat sich das
was als eine nationale Katastrophe drohte, als ein wertvoller
Schritt zur Herababhebung jenes Prozesses erweisen, den
wir in Bezug auf Herababhebung unserer materiellen In-
teressen jetzt vor sich gehen sehen.

Sicher ist, daß für die Arbeiter eine Periode der Not
und Unterdrückung hereinbrechen wird. Zeigen aber die
Kapitalisten, daß sie Gefeggebung, Regierung und Richter
nur in ihrem Sonderinteresse gebrauchen, dann dürfte auch
den amerikanischen Arbeitern, die heute noch mit Stolz auf
ihre freiheitlichen Institutionen blicken, klar werden, daß
gründliche Befreiung nur durch den Sozialismus geschaffen
werden kann. Die Häufiger der Kapitalisten hätte dann sich
als ein Teil von der Kraft bewiesen, die stets das Böse
will und doch das Gute schafft.

Rundschau.

Weslere Nachwahlen zum Reichstage stehen dem-
nächst bevor. Durch die Ernennung des Prof. Dr. Fried-
berg zum ordentlichen Professor ist dessen Reichstags- (und
Landtags-) Mandat erledigt. Dr. Friedberg
vertritt den 2. abthaltigen Wahlkreis Fernburg:

dunche seiner Diebstahle, nahm den Bleistift zur Hand und
setzte sich vor dem Tische auf einen Stuhl, um zu schreiben.
„Hah!“ rief er plötzlich, „sich wieder das Bild!“

Ein Augenblick nachsinnend über das, was er geschrieben
wollte, hatte er den Kopf erhoben und dabei war sein Blick
auf eine große Photographie gefallen, welche gerade vor ihm
über dem auf der andern Seite des Tisches stehenden Sopha
hing. Dasselbe Antlitz, welches eine so geheimnisvolle
Macht auf ihn ausgeübt, blickte wieder auf ihn herab. Nur
trug es auf dieser verlassenen Photographie noch mädchen-
hafte Züge.

Der Stiff, den er eben zum Schreiben hatte ansetzen
wollen, war seiner Hand entfallen. Was wollte er thun?
Er war im Begriff, zurückzuden in das Leben eines Mädchens
einzugreifen, jung und schön wie jenes, welches ihn aus dem
Bilde ansahnte; er war im Begriff, der Tugend und der
Unschuld dieser Armen eine Schlinge zu legen, und ihr ein
ähnliches Schicksal zu bereiten, wie ein anderer, dem er noch
im Grade dachte, es aber jene gebracht hatte.

Ein dunkler Schatten überlag seine Stirn.

Das Dienstmädchen kam mit der gestülften Karaffe zurück,
setzte sie schweigend nieder, schritt dann wieder zur Thür
und wuschte „gute Nacht!“

Das drückte den Kampf in Waitland zur Entfaltung,
Stolz über Lebenskraft überläubten die wachende Stimme.
Warum Sie einen Augenblick, tief er dem Mädchen
zu. Er hob den ihm entfallenen Bleistift auf und schrieb
folgende Zeilen nieder: „Mein liebes Fräulein! Ihr Bruder
Edmund befindet sich nicht auf dem Wege nach Amerika,
sondern ist von Southampton nach Berlin zurückgekehrt.
Wollen Sie so gütig sein, unter diese Zeilen zu bemerken,
um welche Zeit ich morgen umgehört und allein ein paar
Minuten über diesen Gegenstand mit Ihnen sprechen kann.“
Waitland faltete das Blatt zusammen und überreichte

während er sich hier allein befand, davor gestanden wie vor
einem Heiligenbilde und dann in unstilligem Seelen Schmerz
die Augen mit der Hand bedeckte. Was wohl mochte ihm
dieses Bild sein, ihm, der wohl ihren Namen gekannt, wohl
gewußt hatte, daß sie einst in diesen Räumen gewaltet, aber
erst seit heute mußte, wie sie ausgehoben?

Als Melanie mit dem Liede zu Ende war, wurde der
Hausherr herangekommen und Melanie sah sich mit Waitland
allein. Sie beobachtete plötzlich eine nervöse Unruhe an ihm.
Der talblühige Mann füllte sich in einem Grade erschüttert,
wie nie zuvor in seinem ganzen Leben. Aber seine Lebens-
schaft war stärker als alles andere in ihm; er schalt sich
einen Schwächling und trat entschlossen auf Melanie zu.
„Mein liebes Fräulein“, sagte er, „ich wünschte nur einige
Minuten allein mit Ihnen sprechen zu können.“

„Gewiß betrifft es meinen Bruder“, antwortete sie be-
sorgt. „Haben Sie mir etwas Schlimmes über ihn mitzu-
teilen?“

Waitland wollte ihre Einbildungskraft in Aufregung er-
halten und erwiderte: „D, nichts Schlimmes eigentlich, aber
doch etwas von großer Wichtigkeit.“

„D, bitte, können Sie mir es nicht jetzt sagen?“ fragte
sie ängstlich.

Aber noch ehe er eine Antwort geben konnte, kam Lehrner
sich wieder zurück und verließ das Zimmer nicht mehr.

Es war spät geworden und Melanie erhob sich endlich,
um sich zur Ruhe zu begeben.

Waitland blieb mit dem Hausherrn noch eine Viertel-
stunde sitzen, dann wurde auch er nach seinem im ersten
Stock gelegenen Zimmer geföhrt.

Während das Dienstmädchen noch beschäftigt war, die
Fensterrolle herauszulassen und eine Karaffe mit Wasser
zu bringen, rief Waitland ein leeres Blatt aus dem Notiz-

aber früher zu Protokoll erklärt, daß er von seiner Mutter durch Schläge und Hunger bedrückt, zu den Straßhäusern angeführt worden sei. Bei Vernehmung dieses Angeklagten wurde die Aussage des Herrn S. sehr ruhig und ruhig in den Schlußworten gegen einige Zeugen, weshalb sie wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zu einer sofort zu verkündenden Haftstrafe von zwei Tagen verurteilt wurde. Die Staatsanwaltschaft erwiderte beide Angeklagte im Sinne des Strafvollzugsbefehls für überführt und bestrafte beide Angeklagte je 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtspräsident bemerkte: Die öffentliche Ordnung ist hierdurch nicht nur durch die Verurteilung der beiden Angeklagten, sondern durch die Verurteilung der beiden Angeklagten und durch die Verurteilung der beiden Angeklagten und durch die Verurteilung der beiden Angeklagten...

Wredlan, 31. Juli. Die Anwendung der Prügelstrafe im Gefängnis, welche zu den Weisungen über eine Prügelmaßregel in der Strafgesetzbuch unter Nr. 10 des Strafgesetzbuch gegeben hatte, kam gestern vor der hiesigen Kreisgerichtsformel anlässlich eines Verurteilungsfalles gegen den verantwortlichen Redakteur der „Presse“ vorkam. Herr Otto Ehlers, zur Verurteilung verurteilt durch die in diesem Verurteilung einen großen Teil der deutschen Presse die Weisung, daß im Gefängnis eine Prügelstrafe zu erteilen ist, wurde in Anwendung der Strafgesetzbuch verurteilt, am 10. Juli ein Verurteilung zu erteilen, am 10. Juli ein Verurteilung zu erteilen, am 10. Juli ein Verurteilung zu erteilen...

anarchistische Volksversammlung

Donnerstag den 9. August abends 8 Uhr im Saale der Wörthburg, Clara 51.
Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Kampf des Proletariats mit den wirtschaftlichen und politischen Mächten. 2. Diskussion. 3. Beschluß. 4. Referent Genosse Zander aus Stuttgart.
Der Eintritt ist frei.
Konsum-Verein für Giebichenstein u. Umg. (G. m. b. H.)
Montag den 13. August abends 8 Uhr im Saale der Schützenhaus, Giebichenstein.
aufserordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: Beschlußfassung über Eröffnung einer Filiale in Köstlin.
Alle diejenigen Köstliner Einwohner, welche dem Verein bei Gründung einer Filiale beitreten wollen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.
Nachträgliches Ertheilen erwünscht.
Der Vorstand.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das altrenommierte, neu hergerichtete **Restaurant und Café „Zum Landsknecht“** Brunnengasse 2.
von dem bisherigen Inhaber Herrn Herm. Pfeiffer käuflich erworben habe. Ich werde bestreben sein, mir durch Berücksichtigung nur guter und billiger Speisen und Getränke (Cognac & Glas 13 Pf.) die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben und mache besonders darauf aufmerksam, daß ich einen **kräftigen Mittagstisch** führen werde.
Um geneigten Zuspruch bitende, zeichne ich
Louis Ziehn.
Meyers großes Konversations-Lexikon
4. Auflage.
Mit Ergänzungsbänden und 2 Supplementbänden.
Vollständig neu, verkauft preiswert.
Die Volksbuchhandlung Wölbargasse 1.
Verlag und für die Inzerate verantwortlich: A. u. G. v. H. v. S.

Staatsanwalt beantragte hierauf eine Geldstrafe von 300 M. und Publikationsverbot für den Verbreiter, wegen der Verurteilung für die Freizeitschrift, indem er darin hinstellte, daß der Artikel keinesfalls eine Beleidigung des Direktors enthalte, sondern nur die bestehende Naturkatastrophe, die Verurteilung über die Anordnungen der dem Direktor vorgelegten Bescheide einer scharfen und abfälligen Kritik unterziehe, wobei immer die Wichtigkeit der Anwendung einer neu konstruierten Regenmaschine vorausgesetzt sei. Der Gerichtspräsident erklärte die Beleidigung für vorliegend, da der in ironischer Form abgefaßte Artikel bei Lesenden erwecken müßte, daß der Direktor des Hoftheaters zu Nürnberg ohne Bedürfnis die im unterfertigten Straßengesetzen in herabwürdiger Weise mißhandelt hätte. Die Strafe wurde jedoch in angedeuteter der völligen Unschuldigkeit des Angeklagten auf die Hälfte des Urtheils ermäßigt. Das Urteil lautete demnach auf 150 Mark Geldstrafe.

Nah und Fern.

Interessante Auszüge nimmt der konservativ-antifeministische „Völkische Anzeiger“ an. Wir lesen da:
Das Jung hübsche Mädchen welches Sonntag den 20. Juli, abends zwischen 6 und 7 Uhr, in das Polizeigebäude von Rath in Cottin ging und eine Botschaft an den Direktor enthielt, wenn Änderung erwünscht, gebeten, seine Adresse unter der Marke eines Kleides, unzutreffend, "Völkische Anzeiger" niederzulegen.
Das läßt sich verstehen, wenn man weiß, daß die "Jung hübsche Mädchen" mit den zwei Herren begannen soll.
Mord und Selbstmord. Leipzig, 6. August. Eine schreckliche That, zu der vermutlich der Grund war, verübte gestern morgen halb nach 6 Uhr in seiner in der Natalienstraße in Hammurdt gelegenen Wohnung der 23jährige Handlungsgehilfe Carl Friedberg, als er in dem Jahre 1873 geborenen Mädchen Jäger aus Schönefeld, in seine Wohnung geflohen und das Mädchen hier durch einen Revolverkugel in die Brust getroffen. Hierauf hat der Mörder zwei Schritte, einen in die Brust und einen in den Kopf, gegen sich selbst ab und tödete sich. Das Mädchen, mit welchem Friedberg schon längere Zeit ein nicht ohne Folgen gehaltenes Verhältniß unterhalten, hat nach der tödlichen Verwundung noch eine halbe Stunde gelebt.
Ein ganz eigenartiger Unfall brachte am Mittwoch morgen um 3/4 Uhr die Lurnur der evangelischen Kirche in Wenzelau zum Stehen. Eine Lanze war im Viertel der Morgenbrennung gegen das Jähren abgelenkt und mit einem Heine und einem Finger in der Bedienung des großen Zigaretten-Schneiders, der über einen Reiter lang und ca. 4 Kilogramm schwer ist. Das arme Tier konnte sich nicht befreien und wurde, als der große Zeiger gegen den Feldern, der auf die drei des Jährens zeigte, losbrach, langsam immer fester zwischen die beiden Zeiger gequetscht. Darauf blieb die Uhr um die genannte Zeit stehen, was dem Schneider mühsam entfernen werden, worauf die Uhr von selbst wieder ging.

Ein Großenbrand entbrach am Mittwoch in dem Eisenbahnwerkwerk in Krüger bei Fiedelsberg. Um die in der Grube enthaltene verdorrene Luft zu zerstreuen, wurde ein Feuer angezündet, welches für die Mannsdorf bedrohlich verhängnisvoll geworden war. Kurz nach 7 Uhr morgens schlugen nämlich aus dem höhern Theile der Grube ein mächtiges Feuer aus und verbreiteten Angst und Schrecken, da man annahm, unter in der Grube sei ein Brand entstanden. Die Mannsdorf wurde schnell zu Tage gefördert und kam mit dem Schrecken davon. Nachdem der Luftschicht und der hölzernen Ramm abgetragen war, kamen immer noch gewaltige Rauchwolken zu Tage, man schloß daraus, daß das Feuer an dem in der Grube liegenden Holz nehmung gefundener habe, und schloß den Schacht daher luftdicht ab, um das Feuer zu dämpfen. Das zur Beseitigung angeordnete Feuer ist wahrscheinlich zu nahe am Schacht angezündet worden und hat, wie man sich jetzt, den Schacht ergäht.
Durch ein großes Feuer wurden in Dröschitz bei Saagen (Saarhaußer Kreis) 2 Wohnhäuser und 14 mit Stroh gefüllte Gebäude eingeäschert.
Bei dem Brande des Gebäudes des Eisenbahnbetriebsamtes zu Pöppeln am Freitag die Frau des Büroabwärters Sowade und 3 Kinder durch Erstickung und das Leben gekommen. Das Feuer war infolge einer Explosion von Benzin entstanden und hatte sich sofort auf das Treppenhause verbreitet. Das Eisenbahn-Betriebsamt ist vollständig zerstört. Eine Frau mit 3 Kindern konnte nur mit Mühe gerettet werden. Drei Stodwerke und das Dach sind vollständig abgegangen. Alle Büroabwärtinnen waren sehr gefährdet. Die Frau des Büroabwärters Sowade, eine Wöchnerin, befand sich mit ihrem erst 8 Tage alten jüngsten und zwei andern Kindern in ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung. Das vierte Kind und der Vater waren nicht anwesend.

Waldhalla-Theater.
Direction: Richard Hub. t.
Jurjurg neuer Spielplan!
Die Anselmig-Compagny, Exzentriker und Pantoministen. - Die Gebrüder Horely, Bravour-Gymnastiker an silbernen Ketten. - Welt-Lina, Bravour-Gymnastin auf dem gepolsten Tanz-Seil. - Brothers Cuaver, musikalisch-exzentrische Fantasien. - The Guillaume's, Gymnastiker und Polirer. - Die drei Schwestern, Bravour-Gymnastik, genannt "Die 3 Rotherber", Gefangene und Tanz-Zerzet. - Der Georg Kaiser, Original-Gefangenschwur.
Besitz 8 Uhr abends 8 Uhr.
Denatur. Spiritus, echt garantiert, ab 3.00 ab 1.00 bis 3.00 bis 1.00
B. Kathe, Pfännerhöhe.

Kartoffeln,
300 Str. freiche schöne große Ware, sowie hochfeine Frühbohnen, edle Pfeffer und Pfefferkörner, empfiehlt ich wegen großem Umfange sehr billig.
Herm. Weiland
Giebichenstein, an Brunnengasse 18.
Eingang aus Giebichenstein.
ff. faure Gurken,
vorrätlich im Geschäft, empfiehlt
B. Kathe, Pfännerhöhe.
Große Thurm, Giebichenstein verk. ff. Giebichenstein, groß. Brunnengasse 31.
Güter Kindern, s. A. v. Stein 13, III.
2 brave Stadt, u. 3 frächtige Landstr. s. 15. bei hoch. Lohn. Gef. Weidm. A. v. P.
Einen Dachschneidgeräth nimmt an **Karl Haack,** Wölbargasse 37.
Wäsche s. Wäsche u. Wäsche wird bei billiger Umrechnung angenommen. Wölbargasse 4. l. r.

Stadensamliche Nachrichten.
Saale, den 4. August
Aufgegeben: Der Kaufmann Rudolf Klein und Elise Spiegelberg (Zufuhrburg).
Verheirathungen: Der Prax. Arzt Dr. med. Albert de Beer und Marie Schöler (Gieseler und Weidm. 65). Der Kaufmann Wilhelm Knoblich und Gertrud Selbing (Bücherstr. 64 und Steinweg 9). Der Kaufmann Wilhelm Krumm und Wilhelmine Elise (Ardennerstr. 10). Der Maurer Reinhold Jänike und Elisabeth Bernhardt (Friedrichstr. 38 und Rognerstr. 34). Der Angeler Carl Haack und Emma Gruner (Schützenstr. 33 und Kottbuserstr. 19). Der Arbeiter Wilhelm Hoffmann und Elisabeth Wittke (Mittelstr. 4). Der Fischer Carl Leonhard und Vertha Wolf (Friedrichstr. 12 und Magdeburgerstr. 10). Der Fabrikarbeiter Carl Berns und Elisabeth Schmarnum (Waisenpflanzstr. 31 und neue Pflanzstr. 6). Der praktische Arzt Dr. med. Wilhelm Friebe und Elisabeth Müller (Wölbargasse 19). Der Schneider Hermann Haack und Selma Sowa (Friedrichstr. 30).
Gebohren: Dem Fabrikarbeiter Gottlieb Schulze eine L. Olga Anna (Glauchbacherstr. 38). Dem Schlosser Rudolf Köning eine L. Auguste Melanie Birna (Mittelstr. 3). Dem Direktor Wilhelm Schmidt eine L. Gertrud Käthe (Wölbargasse 19). Dem Schlosser Paul Schulze ein S. Pauli Willi (Schloßstr. 4). Dem Schneider Joseph Kasper ein S. Wilhelm Carl (Braunsw. 11). Dem Fabrikarbeiter Ernst Gulerberg eine L. Selma Emma Erna (Wölbargasse 23). Dem Fabrikarbeiter Ernst Becker ein S. Carl Max (Wölbargasse 16). Dem Eisenwerker Rudolf Schwan ein S. Johannes Ludwig (Saalberg 25). Dem Arbeiter Wilhelm Weisner eine L. Maria Martha Elise (Kapellenstr. 3). Dem Uhrmacher Albert Spormann eine L. Elise Hedwig Gertrud (Gerberstr. 1). Dem Kaufmann Max Resold eine L. Elia (Blumenstraße 3).
Verstorbene: Des Wölbargasse 29. Des Handwerker Hermann Hoch L. Pauline 4. M. (Theaterpl. 16). Des Maurer Friedrich Zimmermann S. Reinhold 2. J. (Wölbargasse 19). Der Maurer Wilhelm Süßler, 70 J. (Kleiststr. 16). Des Wölbargasse 38. Friedrich Dierck, 9 J. (Kleist). Des Hofbrennereibesitzer Albert Brandt, 1 M. (Kleist). Des Hofbrennereibesitzer Otto Kreyh, 3 J. (Kleist). Des Schneidemeister Rudolf Bodolski, 3 J. (Gardenerstr. 3). Des Handelsmann August Hölls S. Otto 4. M. (Friedrichstr. 13). Des Schuhmachers Arthur Spillmann S. Arthur, 2 M. (Jägerstr. 2).

Gelene Nummern
des „Völkblatt“ wirkt man nicht achtlos beiseite, sondern man giebt sie weiter!
Nur wenn jeder Leser des „Völkblatt“ erst sich die Vererbung angelegen sein läßt, kann die Abonnentenanzahl stetig steigen und unser zahlloser Kampf gegen Dumheit und Klerikalität erfolgreich sein.
Genossen, handelt danach!

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Hage in G.
Im Verlage der „Sonntags-Zeitung“ in Halberstadt erschien:
Die preussische Gemeindeordnung
und die darauf bezüglichen sonstigen gesetzl. Bestimmungen.
Zusammengestellt und mit Erläuterungen und Nachträgen versehen von
Aug. Heine.
Preis 15 Pf.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung, Wölbargasse 1.

Gäther Nordhäuser
a. Liter 70 s bei
B. Kathe, Pfännerhöhe.
Grosso Rolle bestes Obergras 25 Pf.
Untergras II, grosso Str. Zweite 4 Pf.
Julius Wedell, Gr. Wölbarg. 41.

Kartoffeln,
300 Str. freiche schöne große Ware, sowie hochfeine Frühbohnen, edle Pfeffer und Pfefferkörner, empfehle ich wegen großem Umfange sehr billig.
Herm. Weiland
Giebichenstein, an Brunnengasse 18.
Eingang aus Giebichenstein.
ff. faure Gurken,
vorrätlich im Geschäft, empfiehlt
B. Kathe, Pfännerhöhe.
Große Thurm, Giebichenstein verk. ff. Giebichenstein, groß. Brunnengasse 31.
Güter Kindern, s. A. v. Stein 13, III.
2 brave Stadt, u. 3 frächtige Landstr. s. 15. bei hoch. Lohn. Gef. Weidm. A. v. P.
Einen Dachschneidgeräth nimmt an **Karl Haack,** Wölbargasse 37.
Wäsche s. Wäsche u. Wäsche wird bei billiger Umrechnung angenommen. Wölbargasse 4. l. r.